



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.

---

## Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.

Von P. Odo Ripp, R. M. M.

Die katholische Kirche, die als „Säule und Grundfeste der Wahrheit“ feststeht im drängenden Gewoge der Tagesmeinungen und wechselnden Geistesströmungen hat sich dieses Apostelwort zur Mahnung genommen und übernimmt für alle ihre Kinder die sichere Bürgschaft dieselben auf dem rechten Wege zu leiten.

Vermöge des ihr innewohnenden hl. Geistes prüft sie alle ungewöhnlichen Äußerungen des Seelenlebens der Gläubigen und sagt ihnen weis' Geistes Wirken sich in ihrem Innern betätigt. Welch eine Gnade und Vorrecht ist das für die Glieder der Kirche Christi!

Vor wie viel Lug und Trug des bösen Feindes kann die Seele bewahrt bleiben! Welch ein Unwesen der Geist der Finsternis gerade unter den schwarzen protestantischen Sekten treibt, grenzt ans Unglaubliche. Das hl. Buch, die Bibel, worin Gott zu den Menschenkindern spricht, woraus wir Worte des Lebens lesen sollen, dieses Buch wird den Anhängern der freien Bibelforschung zur Falle. Jeder liest daraus, was ihm besagt, jeder findet darin eine Bestätigung für sein Tun und Lassen. Jeder schwarze Prädikant entdeckt dort Anhaltspunkte, eine eigene Kirche zu stiften, die ihm und seinen Schülern zusagt. Wollte man alle die seltsamen und bunten Sekten aufzählen, so gäbe das allein schon einen ansehnlichen Katalog. Hier soll die sonderliche Geschichte eines Zweigleins am vielverästelten Baume der amerikanisch-wesleyanischen Kirche erzählt werden.

Drüben in der Lufasa-Lokation hat unsere Mission auf dem „Odi-  
lienberge“ mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hartnäckige Heiden verschließen ihr Herz hermetisch jedem Gnadenrufe, wollen nicht lassen von ihrem zügellosen Treiben.

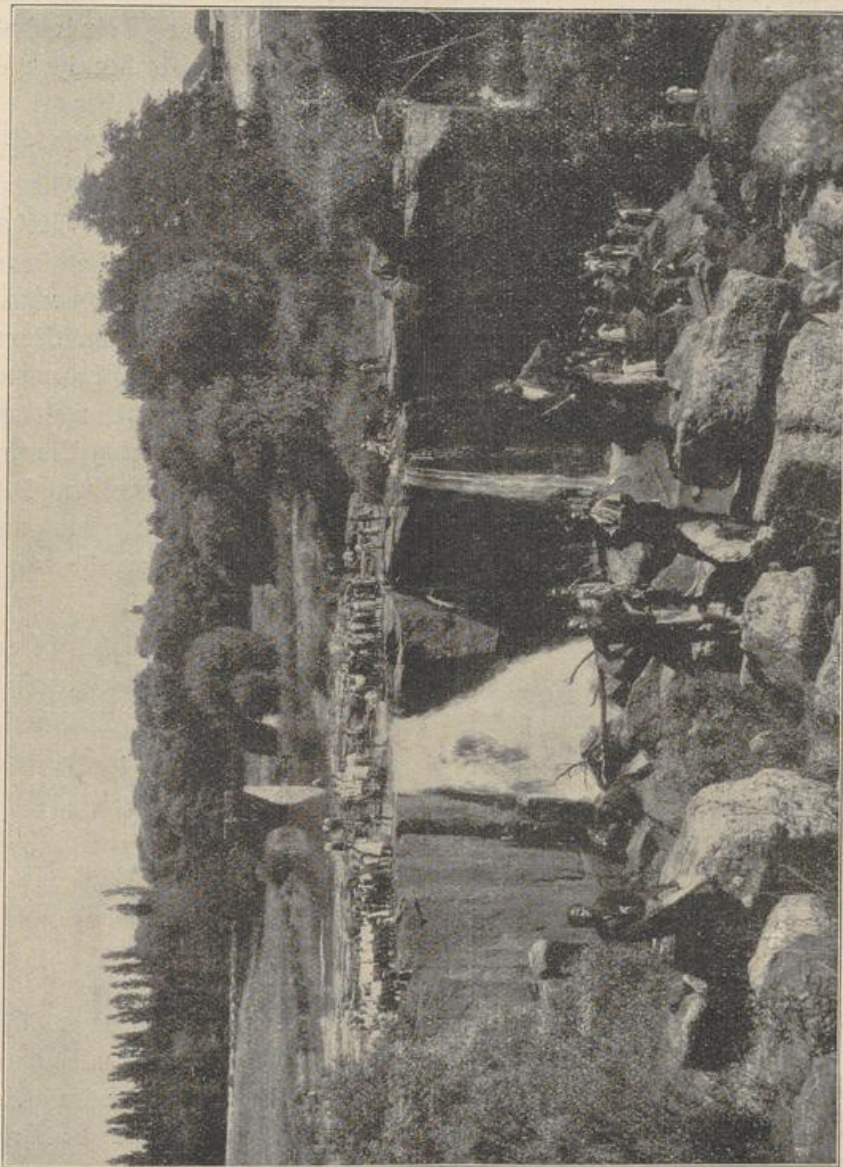
Ein anderes Hindernis ist eine protestantische Sekte, deren Stifterin ein hysterisches Weib, namens Rachel ist. Schon hatte ich früher von manchen Wunderdingen gehört, auf die sie ihre göttliche Sendung stützt und auf den Seelenfang ausgeht. Ich wollte nun wieder einen Versuch machen und sehen, ob ich durch Belehrung auf sie einwirken könnte.

So ließ ich mich auf den 22. Mai v. J. zu einem Besuch bei ihr anmelden. Als ich mit dem Katecheten dort eintraf, bewirtete sie uns mit einem Tee und Süßkartoffeln. Nach beendetem Imbiß erklärte ich ihr die Ursache meines Besuches, worauf dann das Religionsgespräch begann.

Doch an den vorgefaßten Meinungen solch' verblendeter Seelen zerstieben alle noch so klaren Beweisführungen. Die Gotteswissenschaft



dieser fälschlich Erleuchteten ist dreh- und windbar wie eine Schlange, da gibt es kein Rückgrat fester Prinzipien. Will man sie fassen und drängen mit irgend einer Schriftstelle, so springen sie zu einem andern Punkte



Ausflug der einheimischen Lehramtskandidaten und Kandidatinnen zum Wasserfall bei der Station Reichenau.

und zum Schluß sagt sie dann immer: „Wir sind halt Kinder und sehen Gott und Christus in unserer Weise.“

Gegen den Beweis für die eine Kirche Christi, die auf den Felsenmann Petrus gegründet wurde, führte sie folgendes an. Als Petrus nach Rom ging und dort eine Gemeinde gründete, hat er das eigentliche Haus



der Kirche in Jerusalem verlassen. Die zurückgebliebenen palästinensischen Gemeinden wären die wahre Kirche geblieben, die nichts mit der von Rom zu tun hätten.

Solche Spitzfindigkeiten klügeln die Leute aus, um sich und das Volk zu betören. Auf jede Widerlegung folgte das Geständnis: „O, wir sind Kinder, wir lieben Christus, der für uns am Kreuze gestorben ist und wollen von allen Streitereien über Kirche und Bibel nichts wissen.“

Zum Schluß ließ ich mir ihre, sowie ihres Mannes aufsehenerregende Bekehrung erzählen. Rachel fing nun an mit viel Begeisterung und lebhaften Gestikulationen zu erzählen, was alles der Herr Großes an ihr getan. Vor Jahren, als sie noch ein heidnisches Mädchen war, hatte sie einen Liebhaber, einen Stockheiden, der von Bekehrung durchaus nichts wissen wollte. Nun wurde er an einem Freitag von dem Starrkrampf erfaßt, was nach Auffassung der Leute mit Tod gleichbedeutend ist. Schon waren die Männer daran, das Grab zu machen, als man am Samstag bemerkte, es sei noch Leben im Leibe, auch am Sonntag Morgen zeigten sich solche Symptome. Die frommen Beter wallten eben zum Bethaus. Kaum waren sie dort versammelt, als eilends ein Bote kam und schrie: „Kommt, kommt, ein Wunder ist geschehen, der Tote ist auferstanden und wird euch künden vom jenseitigen Leben!“

Mit hl. Schauer traten sie nun an das lebendige Mirakel heran. Nachdem sie alle um ihn versammelt waren, herrschte er sie einzeln an mit der Frage: „Du Eva, was hast du heute gekocht?“ „Heißen Maisbrei.“ „Und du Sara?“ „Heißen Maisbrei.“ „Und die Lia dort, was hat denn die im Kochtopf?“ „Gleichfalls heißen Maisbrei.“ So ging das Verhör weiter. Zum Schluß offenbarte er der verdutzten Gesellschaft, daß dieser Brauch heißen Maisbrei zu essen dem Herrn mißfällig wäre, indem er sagte: „Wißt ihr nicht, daß heute der Tag des hl. Geistes ist und nichts Heißes gegessen werden soll?“

So kommt es, daß jene Leute bis heutzutage keinen warmen Maisbrei essen. Seine Braut, die jetzige Rachel verblieb aus begreiflicher Scheu in der Kirche. Er ließ sie dann eigens zu sich bescheiden, um ihr mitzuteilen was der Herr bezüglich ihr zu ihm gesagt: „Gott der Herr hat mich bestellt zum Prediger im ganzen Lande, du sollst meine treue Gefährtin durchs Leben sein.“

Rachel hatte nun eines Tages auch ein Gesicht. Ein Blitz betäubte sie in ihrer Hütte. Da sah sie durch zwei Sparren des Daches in weiter Ferne Gott den Herrn in einem mystischen Halbdunkel und eine Stimme sagte ihr: „Mädchen, sage diesem Menschen nicht ab, denn er ist jetzt gläubig und von mir ausersehen zum Predigtamte im ganzen Lande.“



Daraufhin wurde auch sie gläubig und kleidete sich an. Nachdem dann ihr Bursche ein Jahr in eine Schule ging um lesen zu lernen, machte er sich an die Bekehrung der Leute, von denen manche seine Sendung als echt erfanden und seinem Evangelium glaubten. Bald fand nun auch die Hochzeit statt; aber nach des Himmels Ratschluß sollte die Ehe nicht lange dauern. Denn an Rachel ging die Weissung: „Sage deinem Manne, er solle sich vorbereiten, nicht nach rechts, nicht nach links schauen, sondern immer gerade auf den Herrn.“

Als der junge Mann nun wieder einen Anfall bekam, versammelten sich die Gläubigen, beteten, schluchzten und schrien in einer, alle Seelenkräfte aufwühlenden Weise. Dann ließ er sich die Bibel geben und verschied so im Herrn.

Der Geist kam sodann über Rachel und bestellte sie als Predigerin im ganzen Lande. Die Frau hat natürlich keinen Zweifel an ihrer Sendung und mit einigen geistesverwandten Gefährtinnen durchzieht sie seitdem die hiesigen Gegenden und arbeitet mit einem gewissen Erfolg an der Bekehrung ihrer Volksgenossen.

Ihre Anhänger rekrutieren sich meistens aus dem frommen Geschlecht. Den Männern natürlich ist das Treiben dieser gefühlsduseligen Weiberseelen zu abgeschmackt. Selbst bei letzteren kommt gar mancher bald die Ernüchterung und das Empfinden, daß diese Sekte eine jener Pflanzungen ist, die der himmlische Vater nicht gepflanzt hat, fallen ab oder suchen eine gediegenere.

Der kurzen Ehe der Rachel entstammte ein Sohn, der jetzt in einer wesleyanischen Schule lernt und dann in die Fußstapfen seiner Mutter eintreten wird.

Zum Schluß erzählte sie noch ein anderes Gesicht. Eines Tages sah sie einen großen kreisförmigen Behälter, ganz angefüllt mit Heiden. Dieser Ort war am Umkomaas-Fluß, bei den Amatolo-Leuten. Als bald machte sie sich mit zwei Begleiterinnen dorthin, wo sie aber einen wenig erfreulichen Empfang hatte. Als sie sich nämlich zum Predigen anschickte, bewaffneten sich die Männer mit Schild und Speer, um sie zu töten. Doch einer der Krieger wehrte ihnen und sagte: „Laßt ab, Brüder von eurem bösen Vorhaben, denn das sind Gesandte Gottes.“ Heute sollen jene Leute bekehrt sein.

Diese interessante Unterhaltung verlief kurzweilig, die Zeit der Heimkehr drängte. Zum Abschied ermahnte ich die Rachel, ja nicht allen Geistern zu glauben und erinnerte sie, daß Satan gern die Lichtgestalt annimmt und ihresgleichen mit seinen Vor Spiegelungen in die Irre führt.